

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
bei der Feier der Liturgie zum Gründonnerstag
im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in München
am 2. April 2015**

Jede hl. Messe nimmt uns mit in die Nacht, die mit diesem Abend beginnt.
Im Hochgebet der Messe heißt es: in der Nacht, in der er verraten wurde.

Nach biblischem Verständnis ist die Nacht nicht Abschluss des vergangenen Tages, sondern gehört bereits zum kommenden Tag. Mit der Nacht beginnt der neue Tag. Die Messe, die wir heute Abend feiern, ist also die Karfreitagsmesse.

Wir feiern heute Abend ja auch, was am Karfreitag im Leiden und Sterben Jesu am Kreuz geschah, die Hingabe Jesu. Der Vater gibt seinen Sohn dahin aus Liebe zu uns. „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16). Und Jesus, der Sohn, gibt sich für uns dahin. Beim Abschied sagt Jesus zu den Jüngern: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde“ (Joh 15,13 f.).

Am Karfreitag gibt also der Vater den Sohn hin und der Sohn gibt sich hin. Und Vater und Sohn tun das für uns.

Das feiern wir heute in dieser Karfreitagsmesse, und wir feiern es in jeder Messe. Im Wandlungsgebet spricht der Priester in Jesu Namen über Brot und Wein: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Das ist mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Diese Hingabe geschah an jenem Karfreitag in Jerusalem ein für allemal. Aber Jesus bleibt der Hingegebene und ist es auch heute und bleibt es für immer. Denn weder der Vater noch der Sohn hat seine Hingabe von damals zurückgezogen.

Und wer sind die Beschenkten? Das sind wir. Der am Kreuz hingeebene Herr ist das große Geschenk, das uns der Vater gibt und in dem der Sohn sich uns gibt. „Mehr als Jesus von Nazareth haben wir von Gott nicht zu erwarten“ (Teresa von Avila). Das sagt uns schon der Apostel Paulus: Der Vater hat seinen Sohn „für uns alle hingeeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,32). In Jesus Christus hat uns Gott alles geschenkt, nämlich sich selbst.

Dieses über alles kostbare Geschenk wird uns in der Feier der Eucharistie auch sichtbar, mit den Sinnen erfahrbar gereicht. Und wir nehmen es an. Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Nehmet hin und trinket, das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird. In der hl. Kommunion nehmen wir nicht etwas entgegen; wir empfangen den Herrn und nehmen ihn in uns auf.

Wenn wir ihn leibhaft aufnehmen, dann müssen wir ihn auch in seiner Gesinnung und Haltung aufnehmen. Seid so gesinnt wie Christus Jesus (Phil 2,5). Daran soll sichtbar werden, dass er in uns lebt. Die Gegenwart Jesu, die uns in der Eucharistie geschenkt wird, soll unser Leben bestimmen. Was das heißt, zeigt uns Jesus im Evangelium. Er kniet vor seinen Jüngern nieder, wäscht ihnen die Füße und sagt dann zu ihnen: „Wenn ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“ (Joh 13,14 f.).

Wir sollen Boten seiner Liebe werden. Durch uns will er die Welt verwandeln, die an so vielen Orten an Hass und Feindschaft, Krieg und Terror, Kälte und Gleichgültigkeit leidet. Wir sollen ihm helfen, das Angesicht der Erde zu erneuern. Wo wir sind, soll seine heilende Liebe Licht und Wärme in die dunkle und kalte Welt bringen.

Papst Franziskus sprach vor kurzem von einem Sturm der Liebe, die allein in der Lage ist, die Welt von innen zu verwandeln. Das ist die Revolution der Barmherzigkeit und Liebe, die uns Jesus ans Herz legt. Die Kraft dazu gibt er uns, indem er sich selbst uns schenkt im Brot des Lebens.

Daran, dass wir für Jesus leben, wird sichtbar, dass wir mit ihm leben. Mit ihm leben bedeutet, auch mit ihm auferstehen.

In der hl. Kommunion schenkt uns der Herr das Unterpfand unserer Auferstehung. Er sagt es uns ausdrücklich: „Wer von diesem Brot ist, wird in Ewigkeit leben“ (Joh 6,52).

Öffnen wir nun unser Herz und nehmen wir in großer Ehrfurcht und Dankbarkeit Jesus in uns auf. Mehr als Jesus haben wir von Gott nicht zu erwarten. Denn in ihm schenkt er uns alles, sich selbst.

Amen.